

Phänomen der „réécriture“ (so bezeichnet seit 1964). In ihrem Vorwort (S. 7–14) erläutern die beiden Hg. Anlaß, Gestalt und Umfang einer Neufassung. Der Terminus umschreibt sowohl die Tätigkeit als auch das Produkt; er beinhaltet keine Wertung, wie sie etwa beim „remaniement“, der Überarbeitung, deutlich mitschwingt, sondern umfaßt die „modifications quantitatives, structurelles, linguistiques“ (S. 13), denen ein vorliegender Grundtext (hypertexte) unterworfen wird, um – aus unterschiedlichem Anlaß – eine neue Version (hypertexte) zu gewinnen. – Martin HEINZELMANN, *La réécriture hagiographique dans l'œuvre de Grégoire de Tours* (S. 15–70), gewährt Einblick in die jeweils signifikanten Verfahrensweisen Gregors bei der Übernahme und Abwandlung von Inhalt und Form sowohl älterer Textvorlagen (Paulinus von Périgueux, Venantius Fortunatus, Prudentius) als auch eigener Werke. – Christiane VEYRARD-COSME, *Alcuin et la réécriture hagiographique: d'un programme avoué d'emendatio à son actualisation* (S. 71–86), weist in Alkuins Neufassungen der *Vitae Vedasti* (MGH SS rer. Merov. 3, S. 414–427), *Richarii* (MGH SS rer. Merov. 4, S. 389–401) und *Willibrordi* (MGH SS rer. Merov. 7, S. 113–141) stilistische, ideologische, politische und literarische Abwandlungen gegenüber den merowingischen Textgrundlagen nach. – Klaus HERBERS, *Le Liber Pontificalis comme source de réécritures hagiographiques (IX^e–X^e siècles)* (S. 87–107), verfolgt einzelne Entlehnungen und Erweiterungen der zahlreichen Papstvitae im ursprünglichen *Liber Pontificalis*; diese gehören in der neuen Form als ‚hypertextes‘ teils dem Typ der hagiographischen Vita an, teils tendieren sie mehr zum umfassenden historiographischen Bericht. – Monique GOULLET, *Vers une typologie des réécritures hagiographiques, à partir de quelques exemples du Nord-Est de la France. Avec une édition synoptique des deux Vies de saint Èvre de Toul* (S. 109–144), befaßt sich mit den quantitativen, formalen und semantischen Aspekten der Umformung älterer Texte und dokumentiert in einer Übersicht die Tatsache (die auch aus der BHL ersichtlich ist), daß vom 9. bis zum 11. Jh. der größte Teil der Viten aus lothringischem Gebiet mehrfach Neufassungen erfuhr. – Joseph-Claude POULIN, *Les réécritures dans l'hagiographie bretonne (VIII^e–XII^e siècles)* (S. 145–194), untersucht die ausschließlich von männlichen Heiligen bevölkerte Szene der bretonischen Hagiographie und wählt dafür beispielhaft die Viten der heiligen Samson und Maclovius (Malo). Der z. T. geringe Bekanntheitsgrad der hagiographischen Texte dieser Region (in den verschiedensten literarischen Formen) veranlaßt P., sechs aufschlußreiche Annexe zu zehn Heiligen (von Conwoion bis Winwaloeus) anzubieten. – Anne-Marie HELVÉTIUS, *Réécriture hagiographique et réforme monastique: les premières Vitae de saint Humbert de Maroilles (X^e–XI^e siècles)*. Avec l'édition de la *Vita Humberti prima* (S. 195–230), stellt die gegensätzlichen religiösen Ideale der beiden Ordensgemeinschaften dar, die das Kloster Maroilles (Dep. Nord) nacheinander in Besitz hatten: zunächst in der Seelsorge engagierte Kanoniker, danach Benediktiner in strenger Klausur. H. weist die ursprüngliche ‚freiere‘ Fassung (BHL 4037/38) überzeugend den Kanonikern zu. – François DOLBEAU, *Prose, rythme et mètre: réécritures dans le dossier de saint Ouen* (S. 231–250), greift aus der Vielzahl literarischer Zeugnisse zum Leben und Wirken des Bischofs Audoenus (vgl. BHL 750–762) die Texte